

AMS

Arbeitskreis Militär und
Sozialwissenschaften

Newsletter

**03/
2001**

IMPRESSUM

Der AMS-Newsletter ist das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften. Er erscheint viermal jährlich. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge sind jeweils Meinung des Verfassers und müssen nicht derjenigen der Redaktion entsprechen.

Für den Inhalt der vorliegenden Ausgabe sind verantwortlich:

Dr. Paul Klein, c/o Prötzeler Chaussee 20
15344 Strausberg
Tel.: (03341) 58-1810

Dr. Gerhard Kümmel c/o Prötzeler Chaussee 20
15344 Strausberg
Tel.: (03341) 58-1837

Andreas Prüfert, c/o Südstraße 121
53175 Bonn
Tel.: (0228) 382 32 01

Beitragszahlung 40,00 DM an:

AMS/Brecht, Sparda-Bank Köln, BLZ 370 605 90, Konto Nr.: 774365
Rückfragen an R. Brecht, Streitkräfteamt Bonn, Tel.: 0228/84 54 60

Mitteilungen des Vorstandes

Dieser Newsletter steht im Wesentlichen im Zeichen unserer diesjährigen **Jahrestagung des AMS** Anfang November in Strausberg. Wir drucken in dieser Ausgabe des Newsletters nochmals Programm und Anmeldeformular ab und hoffen auf rege Beteiligung.

Besonders weisen wir auf die Einladung zu unserer **Mitgliederversammlung** anlässlich der Jahrestagung hin. Das Programm ist ebenfalls abgedruckt. Ein wichtiger Punkt hierbei ist die **Satzungsänderung**, die wir eigentlich im vergangenen Jahr bereits beschlossen haben. Allerdings hat das Registergericht unser Vorgehen zur Änderung der Satzung nicht akzeptiert und dies damit begründet, dass Absicht und Formulierung der angestrebten Änderung nicht schon in der Einladung zur Mitgliederversammlung enthalten waren. Wir holen dies hiermit nach.

Des Weiteren beanstandete das Registergericht, dass wir bei den letzten Vorstandswahlen keinen neuen **stellvertretenden Vorsitzenden** gewählt haben. Paul Klein hat dieses Amt dankenswerter Weise bislang kommissarisch übernommen. Im November werden wir diese Wahl also nachholen müssen.

Schließlich sind Sie herzlich eingeladen, den AMS im **Internet** zu besuchen. Sie finden unsere Homepage, die von Sönke Brecht betreut wird, unter folgender Adresse:

www.ams-ev.de

Viel Freude beim Lesen dieses Newsletters wünscht für den Vorstand

Gerhard Kümmel

*Gewidmet sei dieser Newsletter den Opfern der terroristischen
Anschläge auf die Vereinigten Staaten von Amerika
vom 11. September 2001.*

Programm der Jahrestagung 2001 des AMS

Europäische Streitkräfte in der Postmoderne

02. – 04. November 2001 in Strausberg

Freitag, 02.11.2001

bis 17.30 Uhr	Anreise	
19.00 – 19.15 Uhr	Begrüßung und Einführung in die Thematik	Gerhard Kümmel
19.15 – 21.00 Uhr	Militär und Postmoderne	Wilfried von Bredow

Samstag, 03.11.2001

09.00 – 10.30 Uhr	Zur Rolle des Militärs im Kontext der Globalisierung	Jürgen Rose
11.00 – 12.30 Uhr	Söldnerarmeen – Die Privatisierung des Krieges	Georg-Maria Meyer
14.00 – 15.15 Uhr	Cyberwar – Das Militär und der Informationskrieg	Ralf Bendrath
15.30 – 16.45 Uhr	Verändert sich die Vorstellung des Soldatischen unter dem Aspekt der Dekonstruktion?	Wolfgang Roysl
17.00 – 18.15 Uhr	Haben wir die Zukunft verpasst? Gedanken über nicht stattfindende Reformen	Hans-Peter Heckner
19.30 – 21.00 Uhr	AMS-Mitgliederversammlung	

Sonntag, 04.11.2001

08.30 – 09.45 Uhr	Heute hier, morgen fort – Zur Mobilität des modernen Soldaten	Sabine Collmer
10.00 – 11.15 Uhr	Bundeswehrverwaltung versus Privatisierung (Outsourcing). Effizienzsteigerung oder Verfassungsverstoß?	Martina & Dieter Walz
11.30 – 12.30 Uhr	Militärische Operationen und ihre gesellschaftliche Unterstützung	Heiko Biehl

Die Tagung findet in der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation (AIK) in Strausberg bei Berlin statt. Die Unterbringung erfolgt in der Akademie. Die Kosten für Verpflegung und Unterbringung für die gesamte Tagung betragen **90,- DM** pro Person.

Anmeldungen werden, sofern noch nicht geschehen mit beigefügtem Anmeldeformular erbeten bis zum **26. Oktober 2001**.

Dr. Gerhard Kümmel (AMS)
c/o Sozialwissenschaftliches Institut
der Bundeswehr (SOWI)
Postfach 11 42
15331 Strausberg

**Anmeldung zur Jahrestagung 2001 des AMS in Strausberg
02. – 04. November 2001**

Ich nehme an der Jahrestagung teil und wünsche
Unterkunft und Verpflegung

Ich nehme an der Jahrestagung einschließlich der
Hauptmahlzeiten (Mittag, Abendessen) teil, be-
nötige aber keine Unterkunft

Ich nehme an der Jahrestagung teil, benötige
aber weder Unterkunft noch Verpflegung

Tagungsbeitrag:	mit Unterkunft und Ver- pflegung	90,-- DM
	ohne Unterkunft aber mit Teilnahme am Mittag- und Abendessen	80,-- DM
	ohne Unterkunft und Verpflegung	30,-- DM

Ich wünsche Unterbringung im

Einzelzimmer

Doppelzimmer
zusammen mit

Name, Vorname, Anschrift

Mitgliederversammlung des AMS

Der AMS lädt zu einer Mitgliederversammlung im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung in Strausberg ein. Die Versammlung findet statt am Samstag, den 3. November 2001, von 19:30 bis 21:00 Uhr in der Akademie für Information und Kommunikation in Strausberg.

Hinzuweisen ist auf Punkt 6 der Tagesordnung, in dem es um die Änderung der Satzung geht.

Hintergrund der Satzungsänderung ist die Absicht, künftig die Beschlussfähigkeit des Vereins besser zu gewährleisten.

Der Vorschlag für die neue Formulierung in der Satzung (§ 7 Abs. 3) lautet wie folgt:

„Die Mitgliederversammlung ist **mit der Anzahl der erschienenen Mitglieder im Rahmen der bekannt gegebenen Tagesordnung** beschlussfähig. Sie beschließt mit **einfacher** Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.“

Tagesordnung

- (1) Eröffnung der Mitgliederversammlung
- (2) Tagesordnung: Billigung / Änderung
- (3) Bericht des Vorstandes
 - Mitgliederentwicklung
 - Tätigkeiten
- (4) Kassenbericht
- (5) Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden und evtl. Erweiterung des Vorstandes
- (6) Satzungsänderung
- (7) Planung 2001/2002
- (8) AMS-Homepage
- (9) Verschiedenes

Neumitglieder

Dr. Hubert Annen

Militärische Führungsschule an der ETH
Steinacherstraße 101b,
CH 8804 Au/Wädenswil
Schweiz

Friedrich-Wilhelm Dieckhoff

Hauptstraße 31
56648 Saffig

Adressenänderungen

Dr. Hans-Joachim Reeb

jetzt:
Führungsakademie der Bundeswehr
Manteuffelstraße 20
22587 Hamburg

Klaus Lohmann

jetzt:
Führungsakademie der Bundeswehr
Manteuffelstraße 20
22587 Hamburg

Rainer Senger

jetzt:
Sozialwissenschaftliches Institut
der Bundeswehr
Prötzeler Chaussee
15344 Strausberg

Dr. Claus Frhr. Von Rosen

jetzt:
Kallmorgenweg 12
22607 Hamburg

Mitgliedschaft beendet

Dr. Jürg Stadelmann

Stefan Spangenberg

Adelheid Meißner

Anja Seiffert

Unbekannt verzogen

Herrmann Reil

Thomas Kröter

Michael Wenzel

Klaus Hammel

News

- Soldaten des österreichischen Bundesheeres, die seit 1990 auch im Grenzeinsatz tätig sind, haben seitdem 51.755 illegale Grenzgänger verschiedener Nationen aufgegriffen. Fast die Hälfte dieser Aufgegriffenen kam aus Rumänien (Der Soldat, Nr. 13/2001, S.16).
- Die Zeitschrift der katholischen Militärseelsorge „Kompass – Soldat in Welt und Kirche“, die bisher als Beiheft zu dem eingestellten Magazin „Weltbild“ erschien, wird künftig als eigenständiges Monatsmagazin im Verlag der Würzburger Zeitung „Die Tagespost“ in einer Auflage von 30 000 Exemplaren herauskommen.
- Nach einer Forsa-Umfrage vom Juli 2001 sind 42 Prozent der Bundesbürger für einen Einsatz der Bundeswehr in Mazedonien. 53 Prozent sprechen sich dagegen aus.
- Unter dem Titel „Mehr ist weniger“ nimmt ein Kommentar in Nr. 8/2001 des IAP-Dienstes die Finanzplanung der Bundeswehr unter die Lupe. Dort lesen wir: „Die großspurig angekündigte ‚Erhöhung‘ des Verteidigungsetats um 500 Millionen ab 2003 steht nur auf dem Papier und ist irreführend. Bezogen auf die alte Finanzierung ist dies zwar richtig, aber die Realität sieht anders aus. Tatsächlich hat die Bundeswehr weniger. Man muss doch davon ausgehen, was hat die Bundeswehr heute und was hat sie morgen und übermorgen an finanziellen Mittel zur Verfügung? Heute, also im Jahre 2001, sind im Verteidigungshaushalt 46,86 Mrd. DM veranschlagt, im Jahre 2002 sind es 46,20 Mrd. DM, also 660 Millionen Mark weniger. Das gleiche gilt für die Jahre 2003 bis 2006: Nicht 500 Millionen Mark mehr, sondern im Vergleich zum Haushalt 2001 ebenfalls jährlich 660 Millionen Mark weniger.“
- In der Bundeswehr haben am 2. Juli die ersten weiblichen Offizieranwärter für die Laufbahn des Truppendienstes ihren Dienst angetreten. Insgesamt haben im Heer 137, in der Luftwaffe 53 und in der Marine 37 junge Frauen ihre Grundausbildung begonnen.
- In der Reihe AFB-Texte der Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn ist neu erschienen: Nr. 1/2001 Christian Büttner: Friedens- und Konfliktforschung und Interdisziplinarität: Eine historische Skizze zur Entwicklung pädagogisch-psychologischer Friedens- und Konfliktforschung an der HSFK.
- Mit der Öffnung der Bundeswehr für Frauen steht auch die Wehrverwaltung vor schwierigen Aufgaben. So entnehmen wir einem Schreiben des Bundesministerium der Verteidigung WV I 4 an die Wehrbereichsverwaltungen unter dem Betr.: Bekleidung, hier Umrüstung von weiblichen Marinesoldaten folgende Passagen: „Zum 01. Dezember 2001 entfällt der Hut, Marine (MGI.0161), aus den Ausstattungssolls Ziffer 10.032/10034 der

RLBekl. Aus diesem Grund sind fiskalisch mit dem Hut, Marine, ausgestattete weibliche Marinesoldaten zeitgerecht auf die Schirmmütze, Marine umzurüsten. In den Laufbahngruppen der Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere sind die weiblichen Soldaten der Marine mit der von männlichen Soldaten getragenen ‚Schirmmütze‘ auszustatten.“ Kommentar eines prominenten AMS-Mitgliedes: „Das sind die *echten* Probleme unseres Alltags!“

- Auch die Streitkräfte der Tschechischen Republik sollen in eine Berufsarmee umgewandelt werden. Nach einem Beschluss der Regierung in Prag soll der Umwandlungsprozess bis zum Jahre 2007 abgeschlossen sein. Dann werden die Streitkräfte voraussichtlich noch über 35 000 Soldaten und 10 000 Zivilbedienstete verfügen. Dem Regierungsbeschluss muss das Parlament allerdings noch zustimmen.
- Rund 3500 ehemalige Kindersoldaten in Südsudan hat das UN-Kinderhilfswerk Unicef zu ihren Familien zurückgebracht. Die Kinder waren vor fünf Monaten von Rebellen der „Sudanesischen Volksbefreiungsarmee“ freigelassen worden. (Frankfurter Rundschau, 30.8.01)
- Als Band 6 der Reihe „Wehrdienst und Gesellschaft“ hat A.A. Steinkamm beim Nomos-Verlag Baden-Baden einen Reader zum Thema „Frauen im militärischen Waffendienst“ herausgegeben. Der Sammelband zeichnet in seinem ersten Teil die Diskussion um den Waffendienst von Frauen in den 90iger Jahren nach und würdigt in mehreren Beiträgen dessen rechtliche Zulässigkeit unter besonderer Berücksichtigung des Urteils „Tanja Kreil“ des EuGH vom 11. 01.2000. Im zweiten Teil werden politische, militärische und soziologische Aspekte des Dienstes von Frauen in der Bundeswehr und im österreichischen Bundesheer erörtert. Dabei stehen Fragen im Vordergrund, die im Hinblick auf die Schwierigkeiten und Probleme der Integration der Frauen in die deutschen Streitkräfte beantwortet werden müssen.
- Zur Zeit sind noch 7084 ehemalige NVA-Soldaten in der Bundeswehr aktiv. Als höchsten Dienstgrad erreichten sie bisher im Heer den Dienstgrad Oberstleutnant, in der Marine Fregattenkapitän und im Sanitätsdienst Oberstarzt. Von den 48.300 Zivilbeschäftigten der NVA sind heute noch 13.772 im Dienst der Bundeswehr. 2066 von ihnen sind Beamte, 5019 Angestellte und 6687 Arbeiter (nach : Y, H.9/2001, S. 71).
- In der Reihe HSFK-Report der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung ist erschienen:
H. 2/2001 B. Meyer, H. Vorhofer (Mitarb.):. Aus der Traum? Das Scheitern des Nahostfriedensprozesses und seine innenpolitischen Hintergründe.

- In Kooperation mit dem „Arbeitskreis Historische Konfliktforschung“ veranstaltet die Evangelische Akademie Loccum vom 2. bis 4. November eine Tagung unter dem Thema „Vom massenhaften gegenseitigen Töten oder: Wie die Erforschung des Krieges zum Kern kommt“. Unter den Referenten befinden sich u.a. P. Gleichmann, K. Latzel, H.H. Nolte, W. Scharlau, W. Wette und D. Bald. Näheres bei der Akademie, Postfach 2158, 31545 Rehburg-Loccum.
- In der Reihe „Les rapports du C2SD ist als Nr. 34 erschienen:
Pascal Vennesson: Politique scientifique et stratégie de développement du C2SD. Paris 2001.
- Vom 6. zum 7. März 2001 veranstaltet das C2SD in seiner Seminarreihe „Rencontres sciences sociales et défense“ in der Ecole Militaire in Paris eine zweite Tagung. Sie steht unter dem Thema: „La nouvelle armée: panorama des connaissances“ und findet unter internationaler Beteiligung statt. Nähere Auskünfte bei: C2SD, 24, rue de Presles ,75015 Paris, Tel. 0033153696999, e-mail: c2sd@sga.defense.gouv.fr
- In Heft 5/2001 der Österreichischen Militärischen Zeitschrift wendet sich Franz Kernic der Militärsoziologie zu und schreibt in einem lesenswerten Artikel über „Entwicklungslinien der modernen Militärsoziologie – Versuch einer Bestandsaufnahme“.
- Der Fuhrpark der Bundeswehr ist deutlich überaltert. Mehr als 75 Prozent aller Fahrzeuge sind über 15 Jahre alt. Während die LKW der Bundeswehr eine durchschnittliche jährliche Laufleistung von lediglich 5000 km aufweisen, kommen sie in der Wirtschaft auf ca. 50.000 km. Bei PKW beträgt das Verhältnis 10.000 zu 40.000 km pro Jahr (IAP-Dienst 9/2001, S. 7).
- In der israelischen Armee, in der weibliche Soldaten bisher einem eigenen Frauenkorps angehörten, wird diese Einrichtung aufgelöst. Frauen werden nunmehr zusammen mit den Männern in den Einheiten eingesetzt. Gegen diese Regelung, die bereits in Kraft getreten ist, gibt es starke Widerstände von Seiten der orthodoxen Juden. Sie drohen mit einem Boykott des Militärdienstes, da nach ihrer Ansicht der hautnahe Kontakt von Männern mit Frauen in Kampftruppen aus religiösen Gründen abzulehnen sei.
- In der Buchreihe der Karl-Theodor Molinari-Stiftung beim Nomos-Verlag Baden-Baden ist als Band 14 erschienen:
Franz Kernic: Krieg, Gesellschaft und Militär. Eine kultur- und ideengeschichtliche Spurensuche. Baden-Baden 2001

Buchbesprechung

K.J. Puzicha, D. Hansen, W.W. Weber (Hrsg.): Psychologen für Einsatz und Notfall. Bonn (Bernard u. Graefe) 2001

Was bundeswehrintern ebenso wie in der Öffentlichkeit bislang nur wenig bekannt ist: Schon während des Somalia-Einsatzes der Bundeswehr im Rahmen des Ersten Kontingents UNO-SOM haben zwei Truppenpsychologen den Deutschen Unterstützungsverband begleitet. Psychologen gehören seitdem zu den ständigen Begleitern deutscher Einsatztruppen im Ausland, ebenso wie Ärzte, Seelsorger und Rechtsberater. Ihre Aufgaben sind vielfältig; im Wesentlichen jedoch sollen sie mit ihrem Wissen und der Anwendung fachgerechter Methoden dazu beitragen, dass die Soldaten aus einem Einsatz körperlich und geistig gesund in die Heimat zurückkehren.

Was hierfür alles getan wird und womit Truppenpsychologen im Rahmen eines Einsatzes beauftragt und befasst sind, wurde erstmals in o.a. Buchveröffentlichung systematisch zusammengestellt. Herausgeber sind diejenigen Wehrpsychologen, die seit Beginn der Auslandsmissionen der Bundeswehr im zuständigen Fachreferat des BMVg für die Planung und Durchführung truppenpsychologischer Einsätze Verantwortung tragen. Gemeinsam mit 44 weiteren Autoren berichten sie auf der Grundlage ihrer fachlichen Tätigkeiten und praktischen Erfahrungen über alle Formen psychologischer Unterstützungsleistungen bei Auslandseinsätzen und in besonderen Notfällen. Der Kreis der Autoren schließt nicht nur Angehörige des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr ein, sondern auch Ärzte, Soldaten und andere Experten, die ebenfalls zur psychischen Gesundheit von Soldaten in belastenden Einsätzen beitragen. Mehrere Beiträge aus Österreich und der Schweiz komplettieren das Spektrum der fachlichen Grundlagen und einschlägigen Praxiserfahrungen im deutschsprachigen Raum.

Mehrere Psychologen berichten über ihre Aufgaben und praktischen Erfahrungen aus solchen Notfall-Einsätzen, unter anderem über die Einsatz-Nachbereitung für zivile und militärische Helfer beim Eisenbahnunglück von Eschede (*J.T.Kowalski* und *L.W.Uhlmann*), über die Betreuung von Angehörigen der vor der namibischen Küste verunglückten Tupolew-Besatzung (*M. Bludau*) und über die psychologische Unterstützung der Hilfsmannschaften beim Lawinenunglück von Galtür (*B.Penz*). Die Berichte vermitteln einen anschaulichen Eindruck von den psychischen Belastungen der Beteiligten vor Ort, gerade auch der qualifiziert ausgebildeten Fachkräfte wie den Angehörigen professioneller Rettungsdienste, der Polizei und Feuerwehr. Sie machen damit zugleich deutlich, dass grundsätzlich alle beteiligten Personen von Traumatisierungen betroffen sein können, dass behandlungsbedürftige Erlebensweisen als durchaus normale Reaktionen auf „unnormale“ psychische Extrembelastungen angesehen werden müssen.

Derartige, auch im engeren Wortsinn „menschliche“ Reaktionsweisen, die früher zumeist als „Schock“ bezeichnet wurden, werden heute allgemein als „akute Belastungsreaktionen“ (Acute Stress Disorder, ASD oder auch Critical Incident Stress, CIS) bezeichnet. Sie klingen in den meisten Fällen innerhalb weniger Tage wieder ab, können sich aber zu langwierigen, sogenannten „posttraumatischen Belastungsstörungen“ (PTBS oder auch Post Traumatic Stress Disorder, PTSD) entwickeln. Deren Bedeutung wird im vorliegenden Buch ausführlich dargestellt: *K.M.Barre* & *K.-H.Biesold* schätzen ebenso wie *L.W.Uhlmann* in ihren Beiträgen, dass bis zu 30% der Personen, die psychischen Extrembelastungen ausgesetzt sind und keine Hilfestellung erfahren, mit lang anhaltende Störungen ihrer seelischen Gesundheit und damit auch ihrer Arbeitskraft rechnen müssen.

Als authentische und ungemein anschauliche Beispiele von Psychotraumatisierungen dürfen zwei eigene Erlebnisschilderungen hervorgehoben werden: *G.Hoinig*, ein Offizier des österreichischen Bundesheeres, war als militärischer UN-Beobachter in Tadschikistan einer Mujaheddin-Rebellengruppe in die Hände gefallen und mehrfachen Scheinhinrichtungen ausgesetzt worden. *E.Erös*, Sanitätsoffizier der Bundeswehr, hatte in der Funktion als ärztlicher Direktor einer Hilfsorganisation eine Zeit lang freiwillig als Arzt in Afghanistan gearbeitet. Dort musste er hilflos den qualvollen Tod eines jungen Gehilfen miterleben, dessen eigener Vater die Zustimmung zur Einlieferung in ein russisches Militärhospital verweigert hatte.

Der derzeitige, in vielfacher Weise sichtbare Erfolg psychologischer Krisenintervention basiert im Wesentlichen auf den grundlegenden Arbeiten des amerikanischen Psychologen J.T. Mitchell. Dieser hatte Anfang der 80er-Jahre altbewährte Methoden zwischenmenschlicher sowie therapeutischer Hilfeleistung in ein standardisiertes Behandlungsverfahren überführt (Critical Incident Stress Debriefing, CISD). CISD ist keine Psychotherapie im engeren Sinne, sondern ein von einem Experten geleitetes strukturiertes Gruppengespräch. Mittels der heilsamen Wirkung emotionaler Gruppenprozesse und rationaler Verarbeitungsmechanismen hilft es Betroffenen, Spannungen und Schuldgefühle abzubauen und die Nachwirkungen belastender Ereignisse zu überwinden. Das Verfahren ist unproblematisch in der Anwendung und wird möglichst vor Ort und in zeitlicher Nähe zum kritischen Ereignis durchgeführt. Es dient dem Ziel, die Arbeits- und Einsatzfähigkeit belasteter Personen aufrecht zu erhalten und diejenigen zu identifizieren, bei denen eine weitere Behandlung geboten erscheint.

Zusammen mit seinem Kollegen G.S. Everly hat Mitchell vor einigen Jahren das Verfahren um Maßnahmen zur Vorsorge und einsatzbegleitenden Unterstützung sowie um Folge- und Nachbehandlungsmaßnahmen ergänzt. Daraus ist ein Gesamtkonzept psychotherapeutischer Notfallvorsorge und Krisenintervention (Critical Incident Stress Management, CISM) geworden, das wegen seiner hohen Effizienz und Praktikabilität bereits große Anerkennung und Verbreitung gefunden hat. Es wird auch von den Psychologen der Bundeswehr - bis vor kurzem sogar in einer Art Pionierleistung für den deutschsprachigen Raum - in breitem Umfang genutzt und umgesetzt. Seine vielfältigen Elemente und Anwendungsformen in den Streitkräften werden im vorliegenden Buch in den Beiträgen mehrerer Autoren (u.a. *B.Willkomm*; *A.Matyschock*; *K.M.Barre & K.-H.Biesold*; *W.Weber*; *W.Roth*; *D.P.Hansen*; *G.R.Kreim*) ausführlich beschrieben. Dem interessierten Leser wird damit eine Orientierung geboten, welche Inhalte und Funktionen sich hinter den bereits häufiger zu lesenden Kürzeln „Defusing“, „Debriefing“, „Dewinding“ und „Demobilisierung“, aber auch „ESN“ und „ESNE“ sowie „SIT“ und „KIT“ verbergen und wie diese Elemente im Verbund dazu beitragen, psychotraumatische Stressbelastungen aufzudecken und gesundheitsbeeinträchtigende Folgen vorzubeugen.

Im Rahmenkonzept des BMVg zur Bewältigung psychischer Belastungen bei Soldaten (FüS I 1 vom 7. März 2000) finden sich im Prinzip alle zuvor umrissenen CISM-Verfahrenstechniken und Strukturelemente. Entsprechend seiner spezifischen Schwerpunktsetzung fächert das vorliegende Buch in erster Linie das Spektrum psychologischer Interventions- und Unterstützungsleistungen auf, die an Auslandseinsätze der Bundeswehr geknüpft sind. Diese betreffen nicht nur fachliche Aktivitäten im Verlaufe eines Einsatzes, sondern auch Maßnahmen zur Einsatzvorbereitung und zur Einstimmung der Soldaten auf ihre Rückkehr, des weiteren spezielle Verfahren der Einsatznachbereitung sowie sinnvolle Begleitmaßnahmen (*K.J.Puzicha*, *D.Hansen & W.W.Weber*).

In einem gesonderten Kapitel werden die speziellen Stressmanagementkonzepte für das Fliegende Personal der Bundeswehr (*W.Roth*), das Seemännische Personal (*D.-P.Hansen*) und für das Kommando Spezialkräfte (*G.R.Kreim*) vorgestellt.

Zu den traditionellen Aufgaben der Wehrpsychologen zählen nach wie vor Beiträge zur Auswahl und Platzierung des Personals in eignungsgerechte Verwendungen. Die überwiegende Mehrzahl der Bundeswehrpsychologen ist hauptamtlich in diesem Aufgabenfeld tätig und führt truppenpsychologische Aktivitäten zumeist nur in Nebenfunktion aus. Damit geht einher, dass in den etablierten Verfahren der Personalauswahl für die Bundeswehr die besonderen Aspekte individueller Belastungs- und Einsatzfähigkeit (*H.Burghardt*) offensichtlich noch keine gebührende Berücksichtigung gefunden haben. Die Österreicher, die ja über wesentlich längere Einsatzerfahrungen verfügen, sind da schon deutlich weiter. Sie sehen für alle Berufs- und Milizsoldaten, die sich für einen Auslandseinsatz gemeldet haben, ein dreitägiges Auswahlverfahren vor, in dem auch anspruchsvolle psychologische Belastungstests durchgeführt werden (*H.Slop*). Vergleichbares gilt in der Bundeswehr bislang nur für die Auswahl von Spezialpersonal (*G.R.Kreim*).

Bundeswehrpsychologen sind jedoch in qualifizierter Weise an den Einsatzvorbereitungen von Soldaten beteiligt. Diesbezügliche Aktivitäten betreffen zum einen truppenpsychologische Anteile an der Kontingentausbildung (*E.Bucher*; aus militärischer Sicht auch *H.-J.Folkerts*), zum anderen Unterrichtsthemen und Ausbildungsinhalte, die erst mit den neuen Aufgaben der Streitkräfte wieder an aktueller Bedeutung gewonnen haben. Dies sind insbesondere einsatzbedingte psychische Belastungsfaktoren (*D.Hansen*; *K.Wothe*), Verhaltensregeln bei Gefangennahme, Verhör und Folter (*U.Drews & D.Hansen*) sowie für den Umgang mit Verwundung und Tod (*L.W.Uhlmann*; *K.J.Puzicha*; *H.Schuh*). Mit den entsprechenden Beiträgen wird im vorliegenden Buch ein Themenfeld aufgearbeitet, dem in der Bundeswehr bislang nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde, das in der militärischen Ausbildung aber nunmehr nicht länger zurückgestellt werden kann.

Durchaus neue Ausbildungsinhalte sind dagegen die gezielten Anstrengungen, welche die Truppe unternimmt, um Soldaten auf die kulturellen Besonderheiten des Einsatzlandes einzustimmen und angemessene Verhaltensweisen gegenüber der dortigen Bevölkerung zu gewährleisten. Mit der Entwicklung und Umsetzung eines diesbezüglichen Ausbildungsprogramms (*A.Thomas*; *S.Evers*) hat der Psychologische Dienst der Bundeswehr einen besonders verdienstvollen Beitrag zum Auftreten deutscher Soldaten im Ausland geleistet.

Wie bereits dargelegt, stehen Truppenpsychologen vor allem für Hilfeleistungen in Notfällen und besonderen Belastungssituationen vor Ort zur Verfügung. Welche Aufgaben darüber hinaus von Truppenpsychologen wahrgenommen werden, fassen die drei Herausgeber in ihrem einführenden Beitrag systematisch zusammen. Sie reichen von der Beratung und Information der militärischen Führer über die „psychologische Lage“ vor Ort und konkrete Fragen der Menschenführung und Fürsorge über die Einzelfallberatung („psychologische Stabilisierung“) von Soldaten bei persönlichen, familiären und dienstlichen Problemen bis hin zur Zusammenarbeit mit Wehrpsychiatern, Militärpfarrern und Truppenpsychologen anderer am Einsatz beteiligten Nationen. Was im Besonderen anfallen und Handlungserfordernisse begründen kann, wird aus mehreren anschaulichen Schilderungen einsatzerfahrener Psychologen deutlich: *K.Wothe* war bei dem Schießunglück am 23.Mai 1997 in Rajlovac präsent; *H.Burghardt* und *H.Jacobs* beschreiben jeweils Fallbeispiele von Soldaten mit individuellen Belastungsreaktionen und *C.Lohwasser* spricht schwerwiegende Vorfälle an, die sich bei den bisherigen österreichischen Kontingenteinsätzen ereignet haben.

Andere Truppenpsychologen steuern mit fachlichen Ausarbeitungen und Anregungen zur Klärung von Problemlagen bei, die u.a. mit den Stichworten „Extrembelastungen“ (*J.T.Kowalski & W.W.Weber*), „Risikoverhalten“ (*D.Hansen*), und „Stressnachsorge“ (*L.Heidenreich u.a.*) verknüpft sind, aber durchaus auch Alltagsprobleme betreffen können

wie z.B. typische „Lebensbedingungen“ (*G.Steup*) und erfolgreiches „Selbstmanagement“ (*H.Schuh*) im Einsatz sowie Mitarbeit an einer „Feldzeitung“ (*H.Bartz; H.Schuh*).

An der fachlichen Unterstützung der Truppe nach ihrer Heimkehr sind wiederum Wehrpsychologen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen beteiligt, die diese Aufgaben im Bedarfsfall und zumeist in Zweitfunktion wahrnehmen. In erster Linie geht es hierbei um die bereits angesprochenen Maßnahmen zur Reintegration (*B.Völker*), speziell um die Wahrnehmung der psychologischen Anteile an den von der Truppe regelmäßig durchgeführten Reintegrationsseminaren für die Einsatzteilnehmer und ihre Angehörigen (*C.Fritschle & S.Schanze*). Klinische Psychologen wirken in den Einsatznachbereitungsgruppen (*K.Siepmann*) mit, die an den Bundeswehrkrankenhäusern eingerichtet und im Rahmen der 3. CISM-Aktionsebene (s.o.) mit der gezielten Betreuung psychisch belasteter Soldaten beauftragt sind. Psychotraumabezogene Einsatznachbereitungen werden in der Regel vier bis sechs Wochen nach Rückkehr betroffener Soldaten aus dem Einsatz in Form einer mehrtägigen Zusammenziehung durchgeführt. Bei besonders belasteten Soldaten kann sich eine individuelle psychotraumatologische Versorgung durch Fachärzte und Psychologische Psychotherapeuten in einem Bundeswehrkrankenhaus anschließen (*K.M.Barre & K.-H.Biesold*).

Mit der vorgestellten Buchveröffentlichung ist ein Kompendium verfügbar, in dem die Bedarfslage, die Art und Bedeutung sowie die organisatorischen Rahmenbedingungen psychologischer Unterstützungsmaßnahmen im Einsatz systematisch und umfassend aufbereitet sind. Die einzelnen Fachbeiträge spiegeln in ihrer Gesamtheit sowohl den Sachstand des internationalen Expertenwissens wider als auch die bisherigen, ganz konkreten Erfahrungen von Truppenpsychologen mit und bei den Auslandseinsätzen der Bundeswehr. Beide Inhaltsbereiche machen das Kompendium gleichermaßen hochaktuell. Zum einen wegen der wachsenden Zahl von Soldaten, die mit einer psychischen Erkrankung aus dem Einsatz zurückkehren und einer besorgten Öffentlichkeit bereits Anlass für Nachfragen und Kommentierungen bieten, zum anderen wegen der immer noch spürbaren Reserviertheit, mit der die Truppe und ihre Führung der Tätigkeit von Psychologen und Psychiatern zuweilen gegenübersteht – eine Einstellung, die seitens der Verwaltung mit andauernden Problemen der Anerkennung von Psychotraumatisierungen als Wehrdienstbeschädigungen einhergeht.

Das nunmehr vorliegende, dokumentierte Erfahrungs- und Expertenwissen ist in hohem Maße geeignet, tradierte Vorstellungen abzubauen und zeitgemäße Formen eines fachgerechten Umgangs mit Extrembelastungen bei Soldaten zu fördern. Für den Deutschen Bundeswehrverband war dies ein hinreichender Grund, mit einem finanziellen Zuschuss die Veröffentlichung zu ermöglichen.

„Psychologie für Notfall und Einsatz“ ist mit seinen breit gefächerten Themenschwerpunkten und dem deutlichen Praxisbezug kein ausgesprochenes Fachbuch für Experten, aber auch kein anregendes Lesebuch für interessierte Laien. Es ist eine Pflichtlektüre für alle Verantwortungsträger im Aufgabenfeld der Gesundheitsvorsorge und –betreuung von Soldaten. Mit der spezifischen Ausrichtung auf Praxiserfahrungen und Truppennähe bietet es insbesondere Vorgesetzten aller Dienstgradgruppen nützliche Informationen über Art und Bedeutung möglicher Gefährdungen der psychischen Gesundheit der ihnen anvertrauten Soldaten – aber auch über hilfreiche Verfahren der Vorsorge und Maßnahmen fachgerechter Intervention.

Dass die letztgenannten besonders dann hohe Effizienz versprechen, wenn betroffene Soldaten die im Einzelfall erforderlichen Interventionsformen kennen und richtig einzuschätzen wissen (Stichwort: „Expectancy“), ist allein schon ein hinreichender Grund, dem neu erschienenen Kompendium eine möglichst große Verbreitung zu wünschen.

H. J. Ebenrett

Wolf Graf v. Baudissin/ Dagmar Gräfin zu Dohna:
...als wären wir nie getrennt gewesen. Briefe 1941 – 1947.
Bonn – Bouvier Verlag 2001

Welch ein Briefwechsel!

Sechseinhalb Jahre, über 20.000 km hinweg, unter den Einschränkung des Stacheldrahtzaunes der Kriegsgefangenschaft u.a. mit Zensur, Begrenzung des Seitenumfangs und der Häufigkeit der Briefe, in der Unabwägbarkeit des Postweges, der einen Briefwechsel im unmittelbaren Schreiben und Antworten unmöglich machte, im Bewusstsein vom Bruch des Briefgeheimnisses und von Pressionen durch ein totalitäres Regime, auf der Suche nach grundsätzlichen Antworten und Orientierung im Umbruch der überkommenen Werten und Ordnungen, aber auch mit der beglückend erlebten Bestätigung von Gemeinsamkeit und Übereinstimmung, von dem Sich-aufeinander-Zuentwickeln sowie der Vertiefung ihrer Beziehung und Liebe von „zwei tief verbundenen und trotzdem selbständigen Wesen“.

Die Herausgeberin dieses Briefwechsels, Elfriede Knoke, kannte das Paar über Jahrzehnte und war eine enge Freundin der Gräfin. Ihr gelingt es, in den Bemerkungen zur Herausgabe und den Anmerkungen sowie in der z.T. sehr persönlich gehaltenen Einführung den Leser auf die Lektüre der Briefe einzustimmen, ihn zusätzlich einen kleinen Blick hinter den Schleier werfen zu lassen, mit dem das Ehepaar Baudissin stets seine Privatsphäre auch vor engen Freunden zu schützen wusste, und ihn in den familiären wie politisch-zeitgeschichtlichen Kontext des Briefwechsels zu versetzen. Die angefügte Auswahl von weiteren Schriftstücken, zum Teil von Baudissins aber auch von Dritten, aus der Zeit der Gefangenschaftsbriefe wie aus späteren Zeiten, hilft und erläutert dem Leser eindrucksvoll, was sich ihm selbst so ohne weiteres nicht erschließen würde. Dadurch bietet Elfriede Knoke der Nachwelt eine authentische doppel-biographische Skizze der beiden Persönlichkeiten, die nun selber ein unverzichtbares Dokument für künftige Forschungen sein wird; denn die Quellen für eine Biographie der Baudissins sind äußerst gering.

Für viele mag das sachliche Interesse an diesem Briefwechsel zunächst vom Wissen um die Bedeutung Baudissins für den Aufbau der Bundeswehr in der Demokratie der Bundesrepublik Deutschland, um deren Führungsphilosophie Innere Führung, und als Friedensforscher herrühren. Immerhin werden hiermit wohl die frühesten Schriften aus seiner Hand veröffentlicht; alle früheren sind dem Krieg zum Opfer gefallen. Wir können somit seinen geistigen Wendepunkt vom ehemaligen Jung-Konservativen zum späteren Reformernachvollziehen, den Humus für sein späteres Schaffen entdecken. Doch schon bald spürt der Leser die starke Bedeutung der Frau in dieser Beziehung, ihre Tatkraft, ihr Aushaltevermögen, ihre geistigen Anregungen, ihre ethischen Bezugspunkte und ihr gläubiges Vertrauen, immer davon getragen, „Impulse für neue, kreative Möglichkeiten frei zu machen“, aus denen der Kriegsgefangene für sich schöpfen konnte. Man erlebt zugleich die bedeutende Künstlerin, die später ihren Beruf für die neue Aufgabe ihres Mannes bis zu dessen Pensionierung zurückstellen wird, und die politisch wahrlich eng mit den Kräften des Widerstandes gegen Hitler und das Naziregime verwobene Frau, die sich selbst nicht davon freizumachen vermag, nicht entschieden genug gewesen zu sein, und daher „Abschied von einem unpolitischen Privatleben“ nimmt.

Der Briefwechsel wurde von beiden als „in jeder Hinsicht das wertvollste und kompetenteste Bindeglied“ verstanden und bewusst gestaltet, durch das der Gefangene „allmählich jede Befürchtung des Kontaktverlustes im allgemeinen und im besonderen verloren“ hatte. Ein Briefwechsel, der anfänglich nur sehr verknüpft gestaltet werden konnte und dennoch - bei verständlicher Scheu vor Detailschilderungen - weder an aktueller Information, noch an Anregungen sparte, die als Gedankenexperimente im Hinblick auf eine in jeder Hinsicht sehr ungewisse Zukunft zu bezeichnen sind. Hieraus lassen sich praktische Hinweise für die heutige Kommunikationsgesellschaft ableiten für Gelegenheiten, in denen e-mail, handy und SMS nicht zu Gebote stehen.

Die Briefe sind stilistisch eine reine Lesefreude. Sie öffnen uns den Blick auf zwei außerordentlichen Persönlichkeiten der Zeitgeschichte. Sie dokumentieren eine Gedankenwelt, die Ausgangspunkt und bis heute gültige Grundlage für vieles beim Neuaufbau von Gesellschaft und Staat nach dem Zusammenbruch von 1945 war, ganz speziell für die neuen demokratischen Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland. Sie gewähren zugleich hoch interessante Einblicke in eine Zeit, die uns heute zeitlich ebenso fern, ja fasst vergessen, wie unbegreiflich erscheint, voll politischer Schärfe, menschlicher Größe und mit tiefgründigem Humor gewürzter Poesie!

C. Frhr. Von Rosen

Charles. C. Moskos, John Allen Williams, David R. Segal (eds.): The Postmodern Military – Armed Forces after the Cold War. Oxford University Press, New York 2000. 286 S.

Wilfried von Bredow: Demokratie und Streitkräfte – Militär, Staat und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2000, 216 S.

Nach einer Typologie von Charles C. Moskos leben wir im anglosächsischen und westeuropäischen Raum heute in kriegsfreien Gesellschaften. Dem Typ der kriegsbereiten Gesellschaften im 19. und 20. Jahrhundert folgte nach dem Zweiten Weltkrieg mit aufkommender Nuklearwaffendrohung im Ost-West-Konflikt das Stadium der kriegsabschreckenden Gesellschaften. Die drei Typen oder Stadien unterscheiden sich durch das gesellschaftliche Verhältnis zu den Streitkräften und zum Krieg sowie durch den jeweiligen Status des Militärischen in der Gesellschaft. Mit kriegsfrei ist keineswegs ein paradiesisch-friedliches Zusammenleben von Menschen, Gruppen oder Staaten gemeint. Bekanntlich hat mit dem Ende des Kalten Krieges die Zahl kriegsbereiter Gruppen, Ethnien und Gesellschaften zu-, nicht abgenommen.

Der Begriff kriegsfrei soll wichtige Differenzierungen im Verhältnis Zivilgesellschaft – Streitkräfte in den wohlhabenden modernen Demokratien des westlichen Typs beschreiben: das Aufkommen einer sicherheitspolitischen relevanten, mediensensiblen kritischen Öffentlichkeit, das Entstehen eines neuartigen Risikospektrums, dem mit militärischen Mitteln kaum mehr zu begegnen ist, die soziale Entzauberung des Militärischen, die Marginalisierung und Reduzierung der Streitkräfte im Zuge des umfassenden Bedrohungs- und Wertewandels und schließlich die allmähliche Demokratisierung und Zivilisierung des staatlichen Gewaltinstrumentes.

Trotz unverminderter Gewaltpräsenz in diesem Gesellschaftstyp, nicht zuletzt medialer Art, ist die mit der Kriegsdrohung verbundene Makroviolenz nicht nur aus dem zivilen Alltag verschwunden, sondern auch als Möglichkeit in weitere Ferne gerückt. Der Krieg wird zum unvorstellbaren Grenzfall. Damit steigt die Distanz zur und die Indifferenz gegenüber der Institution, die vor ihm schützen soll. Zwar werden Streitkräfte nicht abgeschafft, aber an den Rand der Gesellschaft geschoben. Sie sind nicht mehr Sache vieler in Form der Wehrpflicht

für Männer, sondern von wenigen auf dem Arbeitsmarkt rekrutierten Freiwilligen, von professionellen Spezialisten, worunter auch zunehmend Frauen.

Obwohl Typologien in der Regel die Wirklichkeit kräftig vereinfachen und das Besondere ausblenden, können sie durchaus von heuristischem Wert sein. Nämlich dann, wenn sie sich versagensfrei an historischen Beispielen testen lassen. Anhand eines auf die Typologie von Moskos bezogenen einheitlichen Kriterienkatalogs haben Autoren aus 12 Staaten das versucht (Australien, Kanada, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Neuseeland, Südafrika, Schweiz, Vereinigte Staaten). Entstanden ist dabei unter dem Titel „The Postmodern Military“ eine informative Übersichtsstudie. Auch wenn sich die nationalen Wirklichkeiten manchmal nur widerstrebend dem typologischen Raster fügen, so ist der unterliegende Trend mit wenigen Ausnahmen erstaunlich stimmig im Sinne der Typologie. Die Variationen betreffen weniger die Entwicklungsrichtung als vielmehr länderspezifische Phasenverschiebungen und eine unterschiedliche Intensität nationaler Transformationsmerkmale.

In welcher Masse insbesondere die Beziehung der Deutschen zu ihren Streitkräften dem Stadienmodell von Moskos folgt, zeigt in seinem neuesten Werk, „Demokratie und Streitkräfte“ eindrücklich Wilfried von Bredow. Er zeichnet die organisatorische Grundstruktur der Bundeswehr, ihre politischen Voraussetzungen, ihre Einbindung in die demokratische Gesellschaft und ihren Funktionswandel analysierend nach. Nach von Bredow lassen sich die Geschichte der 1956 entstandenen Bundeswehr und ihre gesellschaftspolitische Einbindung nur angemessen verstehen, wenn man sie beide als Konsequenz eines Bruchs mit der alles Militärische betonenden Geschichte vor 1945 auffasst. In der „Inneren Führung“ sieht von Bredow „eine der innovativsten und kreativsten politischen Neuerungen der Bundesrepublik Deutschland, in ihrer Bedeutung durchaus vergleichbar mit der Konzeption der sozialen Marktwirtschaft“. Das Werk ist keineswegs eine trockene geschichtliche Abhandlung, sondern ein anregend geschriebenes Studienbuch, das das deutsche Militärwesen vor dem Hintergrund militärsoziologischer Modelle und Theoreme kritisch und umfassend beleuchtet.

K. W. Haltiner

Neuerscheinungen

Adebajo, A., Sriram, Ch. (Eds.): *Managing Armed Conflicts in the 21st Century*. London (Frank Cass) 2001.

Alexandrou, A., Bartle, R., Holmes, R. (Eds.): *Human Resource Management in the British Armed Forces*. London (Frank Cass) 2001.

Apfelknab, E.: Die Entwicklung einer neuen Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin : von der Neutralität zur Solidarität, in: *Truppendienst*, Jg. 40, H. 2/2001, S. 132-136.

Badsey, St., Latawski, P. (Eds.): *Britain, NATO and the Lessons of Balkan Conflict*. London (Frank Cass) 2001.

Becker, J.M. (Hrsg.): *Der Jugoslawienkrieg: eine Zwischenbilanz; Analyse über eine Republik im raschen Wandel*. Münster (LIT-Verlag) 2001.

Betz, D., Löwenhardt, J. (Eds.): *Army and State in Post-Communist Europe*. London (Frank Cass) 2001.

Braunstein, P., Meyer, Ch.W., Vogt, M.J.: *Zivil-militärische Zusammenarbeit der Bundeswehr im Balkan-Einsatz*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 20, H. 51/2001.

Budde, D.: *Abrüstung, Entwaffnung und Rüstungskontrolle: politisch und strategische Aspekte und Auswirkungen auf Deutschland*. Norderstedt (Libri, Books on Demand) 2000.

Bürger, Ch.: *Die ASEAN und die Sicherheit Südostasiens nach dem Ende des Ost-West-Konflikts*. Köln (SH-Verlag) 2000.

Callaghan, J.M., Kernic, F.: *Conscription in Citizenship identity in Austria and Switzerland*, in: *Österreichische Militärische Zeitschrift*, Jg. 39, H. 2/2001.

Chauvistré, E.: *Das atomare Dilemma. Die Raketenabwehrpläne der USA*. Berlin (Espresso-Verlag) 2001.

Clark, W.K.: *Waging Modern War: Bosnia, Kosovo and the Future of Combat*. New York (Public Affairs) 2001.

Ehrhardt, H.-G. (Hrsg.): *Militär und Gesellschaft im Kontext europäischer Sicherheit: wie modern ist das Denken Graf Baudissins im 21. Jahrhundert*. Baden-Baden (Nomos) 2001.

Föhrenbach, G.: *Die transatlantische Sicherheitspartnerschaft an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Bonn (Friedrich-Ebert-Stiftung) 2001.

Gareis, S.B.: *Eine neue UNO für neue Herausforderungen*, in: *Europäische Sicherheit*, Jg. 50, H. 1/2001, S. 22-26.

- Gehl, G. (Hrsg.): Münster-Versailles-Dayton: Konfliktlösungen gestern – heute – morgen. Weimar (Dadder) 2000.
- Gordon, St., Toase, F. (Eds.): Aspects of Peacekeeping. London (Frank Cass) 2001.
- Gray, C.S.: Strategy for Chaos: RMA and the Evidence of History. London (Frank Cass) 2001.
- Groß, J.: Probleme und Perspektiven militärischer Macht. Baden-Baden (Nomos) 2001.
- Hasenclever, A.: Die Macht der Moral in der internationalen Politik: militärische Interventionen westlicher Staaten in Somalia, Ruanda und Bosnien-Herzegowina. Frankfurt/M. u.a. (Campus) 2001.
- Hildenbrand, J.Ch.: Zur Krisenreaktionsfähigkeit der Friedenstruppen der UN: Notwendigkeiten, Konzepte und Perspektiven ihrer Verbesserung. Baden-Baden (Nomos) 2001.
- Hillen, J.: Blue helmets: the strategy of UN-military operations. Washington, DC (Brassey) 2000.
- Hoti, B., Nordhausen, F.: Entkommen. Tagebuch eines Überlebenden aus dem Kosovo. Berlin (Ch. Links) 2000.
- Howard, M.: Die Erfindung des Friedens: über den Krieg und die Ordnung der Welt. Lüneburg (Klampen) 2001.
- Huber, R.K.: Die Erneuerung der Bundeswehr: Anfang eines weitergehenden Umbauprozesses, in: Europäische Sicherheit, Jg. 50, H. 4/2001, S. 25-29.
- Jones, C., Kennedy-Pipe, C. (Eds.): International Security in a global Age. London (Frank Cass) 2001.
- Junker, D. (Hrsg.): Die USA und Deutschland im Zeitalter des Kalten Krieges. Ein Handbuch (2 Bde). Stuttgart, München (Deutsche Verlag-Anstalt) 2001.
- Kane, Th.: Military Logistics and Strategic Performance. London (Frank Cass) 2001.
- Köck, H.F. (Hrsg.): Europa als Sicherheits- und Wertegemeinschaft: Überlegungen aus universeller, regionaler und nationaler Perspektive. Wien (Verlag Österreich) 2000.
- Kühne, Th., Liemann, B. (Hrsg.): Was ist Militärgeschichte? Paderborn u.a. (Schöningh) 2000.
- Kupiecki, R.: Polen in der NATO: Erfahrungen und Herausforderungen zwei Jahre nach dem Beitritt, in: Österreichische Militärische Zeitschrift, Jg. 39, H. 1/2001, S. 33-42.
- Liessmann, K.P. (Hrsg.): Der Vater aller Dinge. Nachdenken über den Krieg. Wien (Zsolnay Verlag) 2001.

- Lucas, D., Tiffreau, A.: Guerre économique et information. Les stratégies de subversion. Paris (Ellipses-Edition) 2001.
- Manwaring, M.G. (Ed.): Deterrence in the 21st Century. London (Frank Cass) 2001.
- Marret, J.L.: La fabrication de la paix. Paris (Ellipses-Edition) 2001.
- Mey, H.M.: Deutsche Sicherheitspolitik 2030. Frankfurt a.M. (Report-Verlag) 2001.
- Muxel, A.: L'expérience politique des jeunes aujourd'hui: quelles implications pour la défense? Paris (Presses de Sciences Po) 2001.
- Opitz, E.: 50 Jahre Innere Führung. Bremen (Ed. Temmen) 2001.
- Rainio, J.: Sicherheit im Wandel: die Entwicklung der sicherheitspolitischen Lage im Ostseeraum aus finnischer Sicht, in: Österreichische Militärische Zeitschrift, Jg. 39, H. 2/2001, S. 175-188.
- Raschka, J.: Zwischen Überwachung und Repression. Politische Verfolgung in der DDR 1971-1989. Opladen (Leske u. Budrich) 2001.
- Rauchhaus, R.W. (Ed.): Explaining NATO Enlargement. London (Frank Cass) 2001.
- Rezwanian-Amiri, N.: Gescheiterter Staat – gescheiterte Intervention?., die humanitäre Intervention der UNO in Somalia. Glienicke/Berlin u.a. (Galda u. Wilch) 2000.
- Rühl, L.: Die NATO und ethnische Konflikte, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 20, H. 51/2001, S. 3-5.
- Simon, F.B.: Tödliche Konflikte: zur Selbstorganisation privater und öffentlicher Kriege. Heidelberg (Carl-Auer-Systeme) 2001.
- Spillmann, K.R., Wenger, A., Breitenmoser, Ch., Gerber, M.: Schweizer Sicherheitspolitik seit 1945. Zürich (Neue Zürcher Zeitung, Buchverlag) 2001.
- Sylvan, D.A., Keren, M. (Eds.): Dilemmas of International Intervention. London (Frank Cass) 2001.
- Thual, F.: Les conflits identitaires. Paris (Ellipses-Edition) 2001.
- Uhle-Wettler, F.: Der Krieg gestern – heute – morgen. Berlin, Bonn (Mittler) 2001.
- Wolfrum, E.: Geschichte als Waffe: Vom Kaiserreich bis zur Wiedervereinigung. Göttingen (Vandenhoeck u. Ruprecht) 2001.